



Ich habe einen Vision

MerKaBa-Synchronicity-Seminar, das Wochenende vom 13. – 15. November in Wilderswil. Eiger, Mönch und Jungfrau tragen zur Intensität des Seminares bei, so auch die Sonne, welche uns wärmende Strahlen schickt. 13. November, die Terroranschläge in Paris. Synchronizität. Licht und Schatten liegen gegenwärtig hautnah beieinander. Eigentlich wollte ich über ein anderes Thema schreiben, kam jedoch vor dem Seminar nicht mehr dazu. Das ist jetzt gut so.

Ich habe eine Vision. Nicht über Nacht, doch nach und nach wird Anmaßung völlig aus unseren Herzen und unserem Geist verschwinden: Die Anmaßung, über Leben und Tod unserer Mitmenschen zu bestimmen. Es gibt vielerlei Formen dieses zu tun. Manche Anmaßung geschieht indirekt, wenn zum Beispiel durch skrupellose Eingriffe in die Natur, den dort ansässigen Menschen ihre Lebensgrundlage geraubt wird. Manche Anmaßung geschieht sehr subtil in unseren Herzen und in unserem Bewusstsein, wenn wir ausgrenzen und nicht teilen wollen.

Ich habe eine Vision. Ich habe die Vision, dass wir Europäer einsichtig werden und die Anmaßung aufgeben „unsere demokratischen Grundwerte zu verteidigen“ und uns stattdessen eingestehen, nur auf dem Wege zu sein, Demokratie nach und nach besser zu verstehen. Wir einfach dabei sind, Schritt für Schritt demokratischer zu werden. Dann sprächen wir weniger über Integration, als über Wege, wie wir das gemeinsam lernen können. Das würde schon viel ändern. Dann würde uns auch einfallen, dass das alte Mesopotamien uns westlichen Europäern damals kulturell und in den Wissenschaften weit voraus war. Dieses Wissen ist ja nicht wirklich verloren und könnte in Gemeinsamkeit wieder wach werden. Welche Bereicherung!

Die Anmaßung aufzugeben, *nicht* über Leben und Tod unserer Mitmenschen zu bestimmen ist, ist leichter gesagt als getan. Niemand möchte erleben, dass im Falle eines Massakers, Menschen, die zum Schutze ihrer Mitmenschen ausgebildet sind, tatenlos zuschauen bis alle hingerichtet sind. Ich werde auch niemals das Fernseh-Interview mit einer Frau vergessen, welche 1977 in der „Landshut“ saß, unmittelbar den blanken Terror miterlebte und ihre unendliche Dankbarkeit, damals von der GSG-9 befreit worden zu sein. Und doch habe ich die Vision, dass der Tag kommt, wo es nicht mehr nötig ist, dem Terror zu trotzen, sondern lebendiger Zusammenhalt in Gemeinsamkeit alleine reicht.

Allen Menschen, welche weit weit über ihre Gewissensinstanz hinausgegangen sind und sich erlauben andere Menschen hinzurichten ist eins gemeinsam: Feigheit. Sie fürchten lebendige und fröhliche Gemeinschaft, die zusammenhält und zusammen wirkt. Die möchten sie aus dem Wege haben, das macht ihnen Angst. *Die Bewegung mutigen und lebendigen Zusammenhalts wächst, das ist bereits Realität!* So wird der Tag kommen, wo wir weder gezwungen sind selbst zu töten, noch Terrorgewalt trotzen zu müssen, noch uns genötigt sehen, selbst auszugrenzen, sondern unser lebendiger Zusammenhalt alleine ausreichen wird. Die Angst vor dem Leben wird bei denjenigen, welche sich anmaßen über Leben und Tod ihrer Mitmenschen zu entscheiden, ihre Angst vor dem gelebten Leben wird so groß werden, dass sie sich selbst ausgrenzen werden und der Schatten im Angesicht des Lichtes, in sich selbst zusammenfallen wird. Das ist meine Vision.

Ortlieb, im November 2015